



Am 4. Januar veröffentlichte die Hamas ein Video, das die israelische Soldatin **Liri Albag**, 19 Jahre alt, zeigt. Die junge Frau befindet sich seit mehr als einem Jahr in Gaza in Gefangenschaft – ein erschütterndes Schicksal, das die Dringlichkeit internationaler und diplomatischer Anstrengungen unterstreicht.

Ein Zeichen des Lebens – und der Verzweiflung

Das etwa dreieinhalb Minuten lange Video zeigt Liri Albag in einem Zustand, der ihre Familie tief erschüttert hat. „Sie ist nicht die Tochter und Schwester, die wir kennen“, äußerte sich die Familie in einer Erklärung. Die psychologische Belastung der jungen Frau ist offensichtlich. Während die Echtheit und das Aufnahmedatum der Bilder nicht verifiziert werden konnten, bleibt dies das erste Lebenszeichen seit ihrer Entführung.

Liri Albag wurde während ihres Wehrdienstes auf der **Nahal-Oz-Basis** im Süden Israels entführt – zusammen mit sechs anderen Soldatinnen. Fünf von ihnen befinden sich weiterhin in Gefangenschaft. Insgesamt sind laut aktuellen Berichten **97 Personen** noch als Geiseln in Gaza, darunter 34, die von der israelischen Armee oder durch Familienberichte für tot erklärt wurden.

Der Appell der Familie

Die Familie Albag hat sich mit einem eindringlichen Appell an die israelische Regierung und die internationale Gemeinschaft gewandt: „Es ist Zeit, Entscheidungen zu treffen, als wären es eure eigenen Kinder, die in dieser Lage sind.“ Die Verzweiflung und die Forderung nach entschlossenem Handeln verdeutlichen die Tragweite der Situation – nicht nur für die betroffene Familie, sondern auch für viele andere.

Die Reaktion Israels

Der israelische Premierminister **Benjamin Netanjahu** sicherte der Familie in einem



Gespräch zu, dass Israel „unermüdlich daran arbeite, Liri und alle anderen Geiseln nach Hause zu bringen“. Über die Plattform X (ehemals Twitter) versprach er, dass die Bemühungen weiterhin höchste Priorität hätten.

Gleichzeitig steht die israelische Regierung unter immensem Druck – sowohl von den Familien der Geiseln als auch von der Öffentlichkeit. Jede Entscheidung, sei es Verhandlungen, militärische Aktionen oder diplomatische Bemühungen, birgt enorme politische und moralische Herausforderungen.

Ein komplexer Konflikt ohne einfache Lösungen

Die Geiselnahmen und die Veröffentlichung solcher Videos werfen Fragen nach der Rolle internationaler Vermittler auf. Humanitäre Organisationen und Staaten mit Einfluss auf beide Seiten des Konflikts könnten eine entscheidende Rolle dabei spielen, sichere Rückführungen zu ermöglichen. Gleichzeitig zeigt dieser Fall, wie sehr persönliche Tragödien in geopolitische Konflikte verwoben sind.

Ein Appell an die Menschlichkeit

Was bleibt, ist die Hoffnung. Die Hoffnung, dass Liri Albag und alle anderen Geiseln bald zu ihren Familien zurückkehren können. Die Hoffnung, dass diplomatische Lösungen Priorität erhalten und der Wert jedes einzelnen Lebens über politischen Interessen steht. Und vielleicht auch die Hoffnung, dass eines Tages in dieser konfliktreichen Region Frieden möglich wird.